Liebe Leserinnen, liebe Leser, [...]

Autor(en): **Andermatt-Guex, Liselotte**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **83 (1993)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hier ist das erste Heft des 83. Jahrgangs und ich hoffe, Sie haben das Jahr 1993 gut angefangen. Wir wollen zunächst noch ein wenig Rückschau halten und uns durch die «Presseschau» von Josef Muheim vergegenwärtigen, was volkskundlich interessierte Sammler und Forscher heute für ein unerschöpfliches Betätigungsfeld haben.
Das Wallis beschäftigt uns dieses Jahr schon in der ersten Nummer. Justin Winkler berichtet von der laufenden Volksliedforschung im Wallis. Er dokumentiert den Wandel, beweist aber auch, dass erstaunlich vieles gesammelt und festgehalten wurde. Interessant scheint mir die Aussage (S. 5): «wie stark das Singen mit der Lebensgeschichte einzelner Menschen oder Gemeinwesen verbunden ist.»
Heute sammelt man nicht nur Texte und Melodien, sondern fragt vermehrt, wer regt das Singen an, wer vermittelt das Liedgut und wer übt unter Umständen eine Zensur aus.
An der «Heureka» 1991 in Zürich blätterte ich in einer Arbeit mit dem Titel «Mundartkinderlieder der Deutschen Schweiz», die für den Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» eingereicht worden war. Die Autorin, Isabel Ruhstaller, sammelte über 1900 Lieder in der ganzen Schweiz und stellte fest, welches Liedchen am bekanntesten ist, nämlich «Alli mini Aentli». Aus Interviews mit Lehrern, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen erfuhr sie, dass vor dem 2. Weltkrieg in der Schule kaum Mundartlieder gesungen worden seien, seither aber eine vielseitige Auswahl entstand. Die Titel der bekanntesten Lieder regten mich natürlich zu einem Selbsttest an: Kenne ich das Lied? Könnte ich die Melodie noch singen? Die Erinnerung an die Texte liess viel zu wünschen übrig... Lieder, an die ich seit Jahrzehnten nie mehr gedacht hatte, weckten die Erinnerung an andere, an solche, die nicht in dieser Arbeit genannt wurden. Mit den Melodien stiegen aber auch die Erinnerungen an Situationen und Stimmungen auf, in welchen die Lieder gesungen wurden. Wenn Ihnen also ein Singbuch oder das Oktavheft, in welches Sie die Texte der Lager-Lieder notierten, in die Hände kommt, blättern Sie darin! Vielleicht regt dies Ihre Erinnerungen so an, dass Sie sogar zur Feder greifen und uns schreiben.

Liselotte Andermatt-Guex